

Manipulation durch Montage

Propagandafilme in der NS-Zeit und der DDR

Einführung und Diskussionsleitung:

Herbert Heinzelmann (Medienpublizist, Nürnberg)

Zu allen Filmen können Schulvorstellungen (mit Referent) vereinbart werden.

Gruppenbesuche bei Abendveranstaltungen sind zu ermäßigtem Tarif möglich.

Veranstalter:

Kommunalkino Bremen/Kino 46
Landeszentrale für politische Bildung, Bremen
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden
»Erinnern für die Zukunft« e.V., Bremen
Institut für Kino und Fimkultur, Wiesbaden

Seminargebühr:

15,- € (12,- € ermäßigt) für alle Filme
6,- € (4,50 € ermäßigt) für einen Film

Veranstaltungsort:

Kino 46 · Waller Heerstr. 46 · 28217 Bremen

Straßenbahn Linie 2 und 10
(Haltestelle Gustavstr.)

Tel. 0421/387 67-31
info@kino46.de · www.kino46.de

Kino

46

Gestaltung: www.moeller-grafik.de

Kino

46



Manipulation durch Montage

Propagandafilme
in der NS-Zeit
und der DDR

Film und Propaganda

25. - 27.10. 2010

Montage als politische Manipulation

Ein Vergleich von Propagandafilmen aus dem Dritten Reich und der DDR

Die Erscheinungsformen von Propaganda bleiben sich ähnlich. Sie blenden Widersprüche aus und versuchen, die Verhältnisse eindeutig zu machen. Sie ergreifen nicht nur Partei, sondern diffamieren gleichzeitig all jene, die diese Parteilichkeit nicht teilen, als Bedrohung und Gefahr, die es zu bekämpfen gilt. So schaffen sie Feinde und Feindbilder. Um den Kampf gegen solche Feinde zu gewinnen, konstruieren sie eine emotionelle Gemeinschaft des »Wir«. Die Mittel der Konstruktion sind pathetisch, ausgrenzend und häufig irrational. Ihre Techniken bestehen in der Montage ausgewählter Wirklichkeitsfragmente, in deren moralischer Wertung sowie in der Überhöhung der zu propagierenden Position und ihrer Unterfütterung mit Gefühlen statt mit Argumenten. Zuletzt wird die Komplexität von Zuständen, Sachverhalten und Meinungen auf Zeichen reduziert, die einfache Zuordnungen zu den Gruppen »Wir« (die Guten, die Berechtigten, die Zukunftsträger) oder »die Anderen« (die Bösen, die Rechtlosen, die Rückwärtsgewandten) ermöglichen.

Im 20. Jahrhundert war der Film ein Hauptträger der politischen Propaganda. Sowohl die Protagonisten rechter wie linker Staats-Modelle hatten ihn als besonders geeignetes Mittel (Medium) erkannt, weil er seine Welt-Bilder stets aus Montage konstruiert und sie daher von Anfang an der Manipulation unterzieht. Außerdem vermag er als Gemenge aus optischer Wucht, menschlicher Dramatik und akustischer (musikalischer) Aufladung die rationale Rezeption des Zuschauers zu unterlaufen und ihn unmittelbar bei den Emotionen zu packen. In Deutschland, wo die rechte Diktatur der Nationalsozialisten in einem Teil von der linken Diktatur der SED abgelöst wurde, lassen sich die kinematographischen Propaganda-Techniken besonders genau beobachten und vergleichen. Daher werden Beispiele aus der NS-Filmproduktion solchen aus den Studios der DEFA gegenübergestellt.

Handelt es sich bei den NS-Filmen einmal um ein Exempel der Identitäts-Propaganda für die Hitlerjugend und zum anderen um ein antikommunistisches Pseudo-Dokument über den Bürgerkrieg in Spanien, bieten die Streifen aus der DDR die Märtyrer-Legende eines kommunistischen Führers sowie eine mehr oder weniger subtile Legitimation der Stasi als Schutzmacht vor dem Mauerbau, ergänzt durch eine Kurz-Doku zur Entstehung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Es geht dabei nicht um Relativierung oder Gleichsetzung. Es geht um Mechanismen filmischer Propaganda.

Herbert Heinzlmann (Medienpublizist, Nürnberg)

Manipulation durch Montage

Einführungsvortrag in das Thema.

Einführung und Diskussionsleitung: Herbert Heinzlmann

Montag 25.10. 19:00



Jungens

D 1941, Regie: R.A. Stemmler, mit Albert Hehn, Bruni Löbel, Georg Thomalla, 87 Min

»Unsere Fahne ist die neue Zeit«, singen die Hitlerjugend. Genau darum geht es. Mit dem nationalsozialistischen Lehrer und Gefolgschaftsführer Gründel kämpfen die »Jungens« gegen die Korruption und die Trägheit im Milieu eines Fischerdorfes. Der Film versucht einerseits die NS-Ideologie der skeptischen Arbeiterschaft schmackhaft zu machen und propagiert andererseits die Solidarität der aufstrebenden Generation.

Montag 25.10. 20:00



Ernst Thälmann – Sohn seiner Klasse

DDR 1954, Regie: Kurt Maetzig, mit Günther Simon, Hans-Peter Minetti, Erika Dunkelmann, 119 Min

Ernst Thälmann, der KPD-Vorsitzende, den die Nazis in Buchenwald umgebracht haben, war eine wichtige Identifikationsfigur für die DDR. Daher wurde seine Lebensgeschichte programmatisch verfilmt – ohne die monumentalen Mittel des grassierenden Personenkultes zu scheuen und immer auf historische Fakten zu achten. So ist ein Heldenepos entstanden, dessen Vorbilder in den Stalin-Filmen der UdSSR zu finden sind.

Dienstag 26.10. 18:00



Im Kampf gegen den Weltfeind

D 1939, Regie: Karl Ritter, 94 Min.

Ursprünglich sollte Karl Ritter die deutsche Flugstaffel »Legion Condor«, die Guernica zerstört hat, in einem Spielfilm feiern. Dann hat er diesen »dokumentarischen Großfilm der Ufa« gestaltet. Er stimmt das Loblied auf »deutsche Freiwillige« an, die in Spanien den »roten Volksaufuhr« bekämpfen. Gerade weil der Film sich den Anschein des Dokumentes gibt, ist die propagandistische Inszenierung daran besonders prägnant zu studieren.

Dienstag 26.10. 21:00



Septemberliebe

DDR 1960, Regie Kurt Maetzig, mit Ulrich Thein, Doris Abesser, Annekathrin Bürger, 78 Min

Kurz vor dem Mauerbau kam dieser Film in die Kinos der DDR. Er handelt von einem jungen Chemiker, der nicht nur zwischen zwei Frauen sondern auch noch im Fokus westlicher Geheimdienste steht. Sie wollen ihn zum Verrat von Industriegeheimnissen aus der DDR verführen. Doch die Stasi beschützt ihn. Daneben wird Maetzig's Kurzdokumentation über die Vereinigung von SPD und KPD zur SED aus dem Jahr 1946 gezeigt.

Mittwoch 27.10. 18:00